



Allgemeine

Handlungszeitschrift

von und für Ungarn.

(Halbjähriger Preis: 2 fl. 30 kr. E. M. Mit Postversendung: 3 fl. 30 kr. E. M.)

Achter

Pesth, Mittwoch, den 18. März.

Jahrgang.

Instruktionsreise des Generalgouverneurs von Ostsibirien.

(Beschluß.)

Am folgenden Tage schickte G. G. gleichfalls seine Geschenke ab, die aus russischen Erzeugnissen bestanden, und begab sich der Einladung des Sargutshai gemäß um 1 Uhr Nachmittags in Begleitung seiner Adjutanten, des Direktors der Douane von Kjachta und einigen Beamten, eskortirt von einer Abtheilung Linienkosaken von Troizkosawsk nach dem vier Werste entfernten Kjachta und von da nach Mai-mastshen. Ehe wir den Empfang bei dem Sargutshai beschreiben, wollen wir die Stadt Mai-mastshen zu schildern versuchen. Dieses chinesische Städtchen liegt 100 Sassen (700) von Kjachta. In der Mitte zwischen beiden ist neutraler Boden. Betritt man Mai-mastshen, so findet man in Allem einen scharfen Gegensatz, in der Lebensweise und den Gewohnheiten der Einwohner, wie in dem ganz chinesischen Geschmake der Bauart. Die Stadt ist von einer niedern Mauer mit kleinen Thürmen umgeben; innerhalb derselben sind an einigen Orten schöne Thore mit spizigen Dächern errichtet, die mit eingegrabenen und vergoldeten Arabesken verziert sind; die Straßen sind gerade, aber eng mit hölzernen Trottoirs. An einigen Häusern

sind die Fenster gegen die Straße, an andern gegen den Hof zu durchgebrochen, und an den Fenstern sind Wetterbächer mit ziemlich schönen Gittern angebracht. Das Haus des Sargutshai, als das des Befehlshabers der Stadt, verdient besondere Aufmerksamkeit. Vor dem Hause ist ein großer reiner Hof, näher am Hause auf den Seiten bemerkt man zwei Löwen von Thon, von roher Arbeit und mit grüner Farbe bemalt. Von da tritt man in einen chinesischen Tempel; auf der linken Seite ist ein zweites Thor, an welchem die Waffen der mongolischen Wache aufgestellt sind. Tritt man in dieses Thor, so findet man in einem kleinen Hofe drei abgeforderte Vertiefungen, wovon die mittlere, ober der Gerichtsplatz, besonders ausgeschmückt ist; darin stehen ein Tisch und ein mit einem Pantherfell bedeckter Stuhl; hier spricht der Sargutshai den chinesischen Unterthanen Recht, hier sind auch die Fahnen, als die Attribute seiner Kriegswürde, aufgestellt; auf der rechten Seite befindet sich ein Wagen, und die linke dient als Durchgang, der den Gerichtsplatz mit dem Hofe seiner Wohnung verbindet. Der Sargutshai kam dem Generalgouverneur am ersten Thore entgegen, und führte ihn über den Gerichtsplatz, was bei den Chinesen als eine besondere Ehrenbezeugung angesehen wird, in sein Zimmer. Dies war ziemlich geräumig und hatte zwei Fenster, die mit grünen Gittern verziert waren. In dem Zimmer

goldet, oder
lorirt, und
te Arbeiten
liefern ver-
n beehrt zu
ndt,
wei Mohren-
226.

4, 6, 8 und
1 fl. 24 kr.
en sich wegen
t ungarischem
n und forts

n“
)

ehmen Gar-
12 kr., vom
gewordenen
ehend aus ei-
ausländischen
W. wie auch
fl. W. W.

fortirtes La-
Ranch-Requisi-
te in den mo-
Ebon-Weifen
hre mit Sil-
als auch zu
K b e h ä l t e r
oller Arbeit;
nd mehr der
stände.

ein W. W.

ordinärer

fl. kr.

9. 50

8. 18

8. —

7. 30

6. —

7. 45

standen ein Diwan, neben demselben ein kleiner schwarzer Tisch von Holz und eine mit rothem Tuche überzogene Lehnsessel. Der Sarguttschei führte C. C. nach dem Diwan, fragte ihn nach seinem Befinden, und befohl sogleich Thee und trocknes Konfekt aufzutragen. Bei der Gelegenheit, daß der Generalgouverneur den Sarguttschei besuchte, war der Gränzkommandant, der Direktor der Douane von Kjachta und der Ingenieur-obristlieutenant Medwiedieff mit ihren Gemahlinen zu Tische geladen worden. Um 2 Uhr begann das Mahl. Man brachte eine mit einer Menge Schüsseln besetzte Platte herein und stellte sie auf einen lakirten Tisch. Der Sarguttschei fragte den Generalgouverneur, ob die Speisen auch nach seinem Geschmacke seien: C. C. antwortete, er sei Soldat und mit jeder Speise zufrieden. Als er an der rechten Hand des Sarguttschei einen Ring mit einem Dnyr bemerkte, fragte er ihn, weshalb er denselben am Daumen trage. Der Sarguttschei erwiderte, dies sei das Zeichen der Krieger, und diene dazu, daß das Anspannen der Bogensehne, welche am Ring aufliege, den Daumen nicht beschädige. Die Speisen wechselten mit neuen Schüsseln, deren zum wenigsten 70 aufgetragen wurden, und welche aus verschiedenen Arten Fleisch bestanden, die mit Pfeffer und andern scharfen Gewürzen zubereitet waren. Von Allem, was der Sarguttschei während des Essens sprach, war nur eines verständlich, er nannte C. C. unaufhörlich „Generalgouverneur.“ Nach dem Essen lud der Sarguttschei C. C. ins Theater ein, wo besonders für diesen Fall zwei Stühle gespielt wurden. Das erste, gewissermaßen tragisch, erinnerte uns an die alten Amazonen, die hier im chinesischen Geschmack auf die Bühne gebracht wurden. Beim Anfange des zweiten Stückes, eines beliebten Baudeville's verließ C. C. das Theater. Es ist bemerkenswerth, daß hart am Theater sich ein chinesisches Tempel befindet. Der Sarguttschei zeigte ihn C. C. und führte ihn dann in die chinesischen Fusen (Kaufläden). In diesen lagen auf Wandbrettchen nur einige geringe Waaren; das, was im Ganzen verkauft wird, liegt in besondern Schuppen. In einer der Buden begrüßte ein chinesisches Kaufmann den Generalgouverneur in gehobenem Russisch, und bat ihn, etwas Thee zu kosten. Nachdem der Generalgouverneur die Gegenstände des chinesischen Handels mit besonderer Aufmerksamkeit betrachtet hatte, nahm er Abschied von dem Sarguttschei, und bat ihn um die Fortdauer des gegenseitigen guten Einverständnisses.

Von da begab sich C. C. zurück nach Troizkosawsk, wo er den neuen Bau der Douane von Kjachta nebst den

Wakhäusern, so wie die Lehranstalt in Nugenheim nahm, in welcher Russen in der mongolischen Sprache unterrichtet werden. Als er auf diese Art die Inspektion des transbaikalischen Landes geendigt hatte, kehrte er über Werschneudinsk an den Baikalsee zurück, wo er alsbald ein Schiff bestieg, aber wegen des schlechten Wetters 4 bis 5 Tage auf dem See zubrachte, und sodann in einem leichten Boote mit vier großen Rudern auf der Angara nach Irkutsk hinabfuhr. Auf seiner sechswöchentlichen Reise hatte er gegen 5000 Werste zurückgelegt.

Einfluß der Dampfschiffahrt auf den Verkehr.

Vor der Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Mississippi, schreibt ein amerikanisches Blatt, betrug der jährliche Güterverkehr zwischen Neu-Orleans und den Städten Louisville und Cincinnati nur 2000 Tonnen, welche auf Barken von 100 Tonnen Ladung, die jährlich ein Mal die Fahrt machten, verschifft wurden. Gegenwärtig hingegen beläuft sich der Verkehr auf eine Million Tonnen! Jedes der Dampfboote, die den Verkehr auf dem Ohio und Mississippi unterhalten, macht nun die Fahrt jährlich drei Mal, und zwar mit einer Ladung von 8400 Tonnen. Diese Zunahme des Verkehrs ergab sich in der kurzen Zeit von weniger als 20 Jahren; denn erst im Jahre 1817 fuhr das erste Dampfboot auf dem Mississippi. Die Zunahme der Bevölkerung hat zwar auch einen Antheil hieran, allein dieser Antheil ist gewiß sehr klein, und überdies ist nicht zu vergessen, daß auch die Zunahme der Bevölkerung durch die Erleichterung des Verkehrs mittelst der Dampfboote bedeutend befördert wurde.

Ausdehnung des Eisenbahnsystems in den Vereinigten Staaten.

In dem einzigen Staate New-York sind seit dem Baue der Liverpool-Manchester-Eisenbahn nicht weniger als 37 Eisenbahnen entstanden, deren Kapital sich zusammengenommen auf 29,865,000 Dollars oder 6 Mill. Pfd. Sterl. beläuft. Bei allem dem beschränkt man sich gegenwärtig daselbst bei der Errichtung einer jeden neuen Eisenbahn bisher nur auf die Berechnung der Kosten und des wahrscheinlichen Ertrages derselben. In England hingegen haben es einzelne Mechaniker schon weiter gebracht. Hr. H. H. Price sucht nämlich in dem Bericht, den er über die Eisenbahn erstattete, welche von

Londen nach Süd-Wallis führen soll, zu beweisen, daß, wenn die Römer, die durch ihre herrlichen Straßen so vielen Sinn für schnelle Kommunikation entwickelten, die Eisenbahnen und die Dampfmaschinen gekannt hätten, das römische Reich nie auf andere Weise, als durch innere Zwiste hätte zu Grunde gehen können, und das gegenwärtig wenigstens $\frac{1}{3}$ der Welt römisch sein müßten.

Wiederaufnahme der Fabrikation des alten Papyrus-Papiers.

Hr. Fomard zeigte der Société d'encouragement in Paris kürzlich an, daß es einem Engländer gelungen sei, aus derselben Pflanze, aus welcher die alten Ägypter ihre Papyrus-Rollen bereiteten, nämlich aus dem *Cyperus Papyrus L.*, Papier zu fabriziren. Welcher Art dieses neue Papier ist, und ob die Bereitung mit jener des chinesischen Papiers aus verschiedenen Schilfarten Ähnlichkeit hat, ist nicht gesagt. Für die südlichen Länder, in denen die Papyrus-Pflanze häufig wächst, dürfte diese Entdeckung von großem Werthe sein.

Mißhandlung der Kinder in den englischen Nadel Fabriken.

Das Aufsetzen der Köpfe auf die Steknadeln, sagte Hr. Tuffnell vor der Faktoreikommission aus, geschieht in den meisten Nadel Fabriken Englands auf folgende Weise. Ein großer Saal ist mit kleinen Tischen angefüllt, und an jedem dieser Tische sitzen 4 Kinder von einem Alter, von welchem man kaum glauben sollte, daß die in demselben befindlichen bezammerwerthen Wesen zum Vortheile und Gewinne verwendet werden könnten. Die Mehrzahl der Kinder, welche ich nämlich bei diesem Geschäfte beschäftigt sah, war nicht über 7 oder 8 Jahr alt; ich glaubte mich bei deren Anblick mehr in eine kleine Kinderschule als in eine Fabrik versetzt. Vor jedem Kinde ist eine Art von Gestell angebracht, an welchem ein Gewicht aufgehängt ist, welches beständig in Bewegung erhalten wird, indem das Kind mit seinen Füßen auf einen unter dem Tische befindlichen Treischämel tritt. Die Kinder sitzen beständig in C förmig gebogener Stellung; ihr Kopf ist nur 8 Zoll vom Tische entfernt, und mit den beiden Armen sind sie fortwährend beschäftigt, die Nadeln aufzulesen und die Köpfe daran zu stecken, welche Köpfe dann durch die Schläge des erwähnten Gewichtes an den Nadeln befestigt werden. Das Getöse dieser Schläge in der Nähe

der Ohren der Kinder erzeugt das häufige Ohrenweh, über welches so viele dieser unglücklichen Geschöpfe klagen. Ich kenne nicht leichter eine lästigere, beschwerlichere und einformigere Beschäftigung, als man sie diesen Kindern aufbürdet; und da ich die Barbarei kenne, mit der man sie zu dieser Arbeit anhält, so wunderte es mich gar nicht, einen Fabrikanten zu treffen, der mich versicherte, er habe sein Geschäft bloß deswegen aufgegeben, weil er dieses Treiben nicht länger mehr mit ansehen konnte.

Fortschritte der Baumwollenspinners in den Vereinigten Staaten.

Wir sahen kürzlich, schreibt der Manchester Guardian, Wassergarn Nr. 22 aus der Fabrik der H. S. Collett und Smith zu Paterson in New Jersey, welches zu New-York auf Rechnung eines Hauses in Manchester gekauft, und per Pfund um volle $1\frac{1}{2}$ Pence wohlfeiler nach Manchester gestekt wurde, als es an letzterem Orte zu haben ist. Der Faden des amerikanischen Gespinnstes ist, was wohl von einem Fehler im Kardätschen herrühren dürfte, nicht so eben, als gutes englisches Garn von gleicher Nummer; allein er ist eben so stark, und die Baumwolle, aus der er gesponnen, scheint von besserer Qualität, als die in England versponnene Baumwolle gewöhnlich zu sein pflegt. Es dürfte jedoch bemerkt werden, fügt das englische Blatt bei, daß dieses Garn wahrscheinlich zur Zeit der Handelskrise, welche in Amerika in Folge der Bankdifferenzen statt fand, gekauft wurde, und daß der Preis des Wassergarnes Nr. 22 in letzter Zeit in England höher stand, als er seit mehreren Jahren notirt wurde.

Englands Schifffahrt.

1832 zählte England, Schottland und Irland, die Inseln Guernsey, Jersey, Man und die brittischen Kolonien 24,243 Schiffe (wovon 4792 auf die Kolonien, 14,281 auf England, 3214 auf Schottland und 1447 auf Irland kamen), von 2,581,964 Tonnen und mit 158,422 Seeleuten. 1833 war die Zahl der Schiffe 24,435, und 1834 24,385, also etwas weniger als 1833, aber der Tonnengehalt und die Bemannung waren größer. Neu erbaut wurden 1832 1136, 1833 1145, 1834 1026 Schiffe, worunter 541 in England, 135 in Schottland und 398 in den Kolonien. — Angekommen sind 1834 in Großbritannien 21,782 brittische und irländische, 5369 fremde

Schiffe; in Irland kamen 15,326 brittische und irländische und 136 fremde Schiffe an.

Miszellen.

Der für den Entwurf der neu zu errichteten bayerischen Hypotheken- und Wechselbank (die nach Augsburg kommen wird) erwählte Ausschuss von Bankiers hat zu seinem Vorstand den Frhn. Simon v. Sictal, und zu Sekretairen die Hrn. Erich und von Maffei erwählt.

Seit 1810, in 24 Jahren, sind in den Steinkohlengruben von England und Wallis durch schlagende Wetter 1028 Menschen verunglückt, worunter die der Kohlendistrikte Durham und Worcester noch nicht mit begriffen sind.

Die bayerischen Staatspapiere, obgleich nur 4 pZt. tragend, sind gegenwärtig kaum mit 3 pZt. Agio zu haben, und die unverzinslichen Lotterieanlehen stehen 12 pZt. über Vari. Die Aktien der zu schaffenden Bank sind zu 102 pZt. gesucht.

Korrespondenz-Nachrichten.

London, 28. Febr. Kaffe der britt. Pfz. behauptet sich fest auf zu hohen Preisen für den Export. — Mokka ist gefragter, und ord. hülfige Waare wurde mit 60—62 s bezahlt, ganz feine gelbe wurden bis 140 bis 151 s getrieben, bräunliche 74—100 s. — In anderen Sorten hatten wir im Laufe der Woche ein sehr belebtes Geschäft, vorzüglich nach Ankunft der Hamb. Post, die günstiger lautete; bedeutende Partien guten brasil. wurden zu 52 s und St. Domingo zu demselben Preise abgemacht, eben so Ceylon zu 53—54 s, und gemischter grünl. Samarang zu 47 s 6 d—48 s 6 d. — Schöne farbige Gattungen kommen selten vor und halten hohe Preise; so wurde kl. mittl. Bahia mit 70 bis 70 s 6 d bezahlt. — In heutiger Auktion holten 200 Säcke Ceylon 55—56 s 6 d.

London, 5. März. Konsol. 3 Proz. 92½.

Wien, 14. März. Staatsschulverschreibungen 5 Proz. 101½; 4 Proz. 95¾; Rothschildische 100 Guldenloose —; Partiale 139¾; Anlehen von 1834 592; Bankaktien 1338½.

Intelligenzen.

Fabrik-Niederlags-Anzeige.

Die Niederlage von Lampen und Blechwaaren aller Art des Karl Demuth aus Wien, auf dem Theaterplatz, im Gewölbe zum goldenen Löwen, empfiehlt zu diesem Josephi-Markte sein wohl sortirtes Waarenlager eigener Erzeugnisse zu herabgesetzten Preisen, wobei noch für Güte, Eleganz und Schönheit der Arbeiten garantirt wird.

Einen gütigst beehrenden Zuspruch sich schmeichelnd, empfiehlt sich ergebenst

Karl Demuth aus Wien.

Anzeige.

Unterfertiger macht hiemit seine ergebenste Anzeige, daß er die üblichsten Schrift-Arten, als: ungarisch, deutsch, slavisch, lateinisch, griechisch und hebräisch, mit verschiedenen Buchstaben, und zwar mit vertieftem flachen Grunde, welche nur selten vorzukommen pflegen, auf Stein-Platten, Monumente, Leichensteine &c. gravirt, auf Verlangen auch gut vergoldet oder, mit jeder beliebigen Farbe dauerhaft kolorirt, und indem er fehlerfreie, reine und korrekte Arbeiten gegen billigt angemessene Preise zu liefern verbürgt, hofft er mit geneigten Zusprüchen beehrt zu werden.

P. D. Wallandt,
wohnhaft in Pesth, zwei Mohren-
gasse, No. 1226.

Pesther Getreidemarkt.

Pesther Mezen (Am 17. März.) Preisein W. W.

| | bester | mittlerer | ordinärer |
|------------|---------|-----------|-----------|
| | fl. kr. | fl. kr. | fl. kr. |
| Weizen | 10. — | 9. 30 | 9. — |
| Halbfrucht | 8. 45 | 8. 30 | — . — |
| Roggen | 8. 39 | 8. 30 | — . — |
| Gerste | 7. 45 | 7. 30 | 7. 15 |
| Hafer | 6. 9 | 6. 6 | 6. — |
| Kukuruz | 8. 6 | 8. — | — . — |

Herausgeber und Verleger Franz Wiesen.

Dfen, gedruckt in der königl. Universitäts-Buchdruckerei.